

Waldheimat

Dunkler Wald in langen Zügen,
Vogelflug darüber zieht.

Trunken meine Seele glüht,
mögen auch die Bilder trügen.

Frühe Freude faßt mich an,
alter Jammer steht daneben.

Aber meine Sinne heben
stumm zum Danke sich hinan.

Waldrand, der im Licht verblaßte,
Lust, die strömend unterging
und die Sommernacht umfing,
als ich ihre Nähe faßte.

Heller Stern am Himmelszelt,
dunkler Wald in langen Zügen:
Mögen auch die Bilder trügen,
Inhalt seid ihr meiner Welt.

Walter Sonneborn

Abend am Rösper Weiher

Das Wasser spiegelt letztes Sonnenlicht,
des Waldes Schatten rücken in die Flut
wie lange Arme, die des Tages Glut
nicht schreckte und die Nacht nicht bricht.

Ein Wanderer, den der laute Tag verlor,
steh ich versonnen auf der Matte Grund
und blicke traumverloren in das Rund,
als ging ein Klingen aus von Duft und Flor.

Das ist das Raunen, das kein Wind verwischt.
Das ist Musik, die niemals endet
und die sich tausendmal verschwendet,
eh aus dem großen Chor ein Ton erlischt.

Das ist vielleicht das Größte, was ich fand,
wofür kein Auge und kein Ohr geschaffen
und was kein Krieg bezwingt mit seinen Waffen,
es ist die Liebe zu dem eignen Land.

Walter Sonneborn